

Wahrzeichen oder Schandmal?

Zwei Lager mit deutlich unterschiedlicher Meinung bei der Eröffnung der Autobahn 281

VON
BASTIENNE EHL

300 Millionen Euro kosten die 5,7 Kilometer – der erste Teilabschnitt der Autobahn 281 wurde am Mittwoch unter Beifall und Buhrufen eingeweiht.

LINKS DER WESER „Auf der Autobahn nachts um halb eins...“ mit dem uminterpretierten Gassenhauser stimmte der Neustädter Shanty Chor auf die Eröffnung eines der wichtigsten Verkehrsprojekte in Bremen ein. Mit der Einweihung des ersten Teilstücks der Autobahn 281 seien gleich zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen worden, so der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium Achim Großmann: „Entlastung für die Anwohner und wirtschaftliche Vorteile, GVZ und Flughafen sind jetzt besser angebunden.“ Großmann lobte außerdem das Brückenbauwerk, das das Potenzial habe, ein Wahrzeichen zu werden.

Norbert Breeger, Vorsitzender der Vereinigung der Bürgerinitiativen für eine menschengerechte A281, bezeichnete das himmelblaue Stahl-



Wirtschaftssenator Ralf Nagel (kleines Bild v. l.), der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium Achim Großmann, Bau-Staatsrat Wolfgang Golasowski und Bürgermeister Jens Böhrnsen nach Durchschneiden des Bandes.
Fotos: Bahlo

ungetüm hingegen als „eine Brücke der Schande“. In den Bauabschnitt 2/1 sei so viel Geld gesteckt worden, dass für einen menschengerechten Weiterbau der Autobahn kein Geld mehr vorhanden sei. „Die Lebensqualität von Menschen sollte genauso viel wert sein wie die Wirtschaft“, kritisierte Breeger.

Sauer sind die Vertreter der Bürgerinitiativen über den Ausgang des Runden Tisches. Von ihren Forderungen wird

lediglich für ein Lkw-Durchfahrtsverbot auf der Kattenfurter Heerstraße ein Anhörungsverfahren durchgeführt. Eine Änderung des laufenden Planfeststellungsverfahrens wird nicht stattfinden. „Die Querspanne kommt und wird nach drei Jahren wieder abgerissen, damit werden zwölf Millionen verpulvert, ein Tunnel kostet gerade mal 13 Millionen“, sagte Breeger.

„Sie haben uns verraten“, riefen deshalb auch die De-

monstranten als Jens Böhrnsen zu sprechen begann. „Lügner“ schepperte es aus dem Megafon als der Bürgermeister versprach, das weitere Vorgehen werde selbstverständlich unter sorgfältiger Berücksichtigung der Bedürfnisse der Anwohner vorangetrieben. „Ich möchte, dass die Menschen in allen Stadtteilen sagen: Wir leben gerne hier“, sagte Böhrnsen und signalisierte den Bürgerinitiativen Gesprächsbereitschaft.

WESER - REPORT 20080203